

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Nummer 77.

Dienstag, den 13. Juli 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das preussische Staatsministerium hat den Staatsvertrag mit dem Freistaat Waldeck, der die Verwaltung Waldecks regelt, in einem vom Ministerpräsidenten Brauns geschickten Schreiben genehmigt. Der Landesauschuss von Waldeck hat den Landesdirektor beauftragt, mit dem preussischen Staatsministerium in Verhandlungen einzutreten.

Der frühere Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, Maslow, ist nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe, von der er zwei Jahre durch Amnestie erlassen wurden, aus der Haft entlassen worden. Auf Antrag des Verteidigers wird Maslow, dem Urteil zufolge auch ausgewiesen werden soll, noch ein kurzfristiger Aufenthalt in Deutschland bewilligt.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen werden beendet. Sie haben auf allen Gebieten Einigkeit erzielt. Die Unterzeichnung des Vertrages ist für den 14. Juli d. J. vorgesehen.

Der gestürzte portugiesische Ministerpräsident da Costa ist auf ein im Tejo verankertes portugiesisches Kriegsschiff entflohen.

Angestellte

und Arbeitslosenversicherung.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien einen Initiativantrag einzubringen, in dem die Zulassung von Ersatzkräften für Angestellte im Rahmen der Arbeitslosenversicherung verlangt und begründet wird. Der Antrag stützt sich auf Argumente, die die Sozialkommission des Hauptausschusses für die soziale Versicherung der Privatangestellten in einer Eingabe an den Reichsminister und die bürgerlichen Reichstagsfraktionen geltend gemacht haben.

Es handelt sich darum, die in den Berufsverhältnissen bestehenden besonderen Bedürfnisse der Angestellten zur Berücksichtigung zu bringen, wenn das gegenwärtige Provisorium der Arbeitslosenversicherung in das Definitivum eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes übergeleitet wird. Man will die auf dem Gebiet der Krankenversicherung und der Versicherung der Berufsunfähigkeit gemachten Erfahrungen auswerten, wenn man den hierfür geeigneten Berufsverbänden die Möglichkeit der Schaffung von Arbeitslosenversicherungskassen überläßt, die an Stelle der künftigen öffentlichen Kassen treten. Es geht man von dem Gedanken aus, daß niemand besser geeignet sei als die Berufsverbände, Dauer und Höhe der Beiträge festzusetzen, die Dauer der Beiträge, Verhältnisse von Gewerbesteuer, Abfindungen oder anderem Verdienst zu Anrechnungen an die Versicherung, die Voraussetzungen für Rubezeit, Einstellung der Unterhaltungen, die Stellenlosenüberwachung, Berufsausbildung, Pflichtarbeit zu beurteilen und die notwendige enge Verbindung mit einer für Angestellte nicht durchführbaren sorgfältiger beruflichen Pflege und räumlich große Reichweite bedürfenden Arbeitsvermittlung zu schaffen.

Als ein Stück berufständiger Selbstverwaltung mit gleichzeitiger innerer Aufsicht. Ohne Zweifel ist dieses Selbstständigkeitsstreben auch stark beeinflusst von den Erfahrungen, die die Angestellten mit der Arbeitslosenversicherung machen dürften. Die Angestellten sind auf teils verbittert, teils unzufrieden, wie sie sich zum Beispiel bei der sogenannten Bedürftigkeitsprüfung als einseitig oder vorwiegend gegen sie wirkende Anforderungen einprägen. Ergibt sich doch zum Beispiel aus den vorjährigen Erhebungen des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, daß volle 51,23 Prozent der Stellenlosen Mitglieder an den Hauptplätzen des Reiches abgewiesen wurden, wobei selbst Fälle schreiender Not nicht vermochten, eine mildere Handhabung herbeizuführen. Es handelt sich, wenn sie auch wichtig sind, wenig um Einzelheiten, als um das Prinzip. Sind die technischen, finanziellen Voraussetzungen in starken Berufsverbänden gegeben, so werden derartige Ersatzkräften zweifellos rationeller und sozial befriedigender arbeiten können als schematisierte allgemeine Versicherungseinrichtungen, denen Rücksichten auf berufständige Sonderheiten fremd bleiben.

Der Reichsratsausschuss zum Reichsdienstmahl.

Nach dem Schluß seiner Besichtigungsreise tagte der Reichsratsausschuss für das Reichsdienstmahl unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Rühl im Wiltumpalais in Berlin, um abschließend zu dem Projekt der Geldentwertung zu nehmen. Der Ausschuss kam zu folgendem Entschluß: Als Ehrung für die gefallenen Helden des Weltkrieges soll der Ausschuss in erster Linie einen Ehrenhain im Bereich Deutschlands vor, wie er in der Gegend von Bad Ems an der Rhein bei Weimar gegeben ist. Mehrere Herren haben für das Projekt der Toteninsel bei Lorch am Rhein ein. Die Reichsregierung dürfte in den nächsten Tagen die endgültige Entscheidung treffen.

Aufwertungsfragen.

Die Guthaben bei Fabrik- und Werkparzellen.

In diesen Tagen wird die Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgezet über die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werkparzellen sowie der Ansprüche an Betriebspensionskassen veröffentlicht werden. In ihr hat die Reichsregierung die näheren Bestimmungen getroffen, zu deren Erlaß sie durch § 64 des Aufwertungsgezetes ermächtigt worden ist.

Die Artikel 1—4 grenzen die Begriffe der Fabrik- und Werkparzellen und der Betriebs-Pensionskassen, der freiwilligen Zuwendungen des Arbeitgebers und der gesonderten Verwaltung und Ablegung des Kassenvermögens im Sinne des § 63, Abs. 2, Ziffer 6, des Aufwertungsgezetes im einzelnen ab. Die Artikel 5 bis 8 enthalten alsdann eine ins einzelne gehende Regelung der Aufwertung der Fabrik- und Werkparzellen.

Dies ist eine teilweise Minderwertigkeit, begrenzt mit dem 15. Juli 1922, vorgegeben. Die weiteren Vorschriften der Verordnung beschäftigen sich mit der Zusammenfassung der Aufwertungsstellen und ihrem Verfahren. Für die Entscheidung von allgemeinen Fragen, die für sämtliche Kasseninhaber eines Betriebes von Bedeutung sind, ist als Aufwertungsstelle die nach der 4. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. August 1924 gebildete Spruchstelle eingefügt worden unter Abänderung ihrer Zusammenfassung dergestalt, daß ihr auch eine den Gläubigertreuen nahestehende Persönlichkeit beigegeben worden ist. Das Verfahren ist so einfach wie möglich gestaltet worden, und es ist Vorkehrung getroffen, daß gütliche Regelungen zwischen Unternehmern und Kasseninhabern, mögen sie in deren Vergangenheit liegen oder künftig getroffen werden, weitgehendst aufrecht erhalten bleiben.

Zur Stabilisierung des Franken.

Vollmachten für die französische Regierung.

Finanzminister Caillaux hat nach dem Vertrauensvotum in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Erteilung besonderer Vollmachten für die Regierung beantragt. Der Entwurf besteht aus einem einzigen Artikel, durch den die Regierung ermächtigt wird, durch Verträge die Maßnahmen zu beschließen, die zur Ausgleichung des Budgets und zur Stabilisierung erforderlich sind. Der sehr kurz gefasste Artikel ist durch einen drei Seiten langen Anhang ergänzt, der die verschiedenen in Frage kommenden Maßnahmen aufzählt. Für die Ausgleichung des Budgets werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Überprüfung der Einkommensteuer sowie der Gewerbesteuer,
2. Verminderung gewisser Zinsen betreffend die Uebertragung von Immobilienwerten,
3. Abschaffung des Gesetzes über Kuponscheine,
4. Erhöhung anderer Steuern, wie die der Transportsteuer usw.

In Bezug auf das Schatzamt beantragt der Finanzminister die Bildung einer besonderen Kasse zur Liquidierung der Fonds der nationalen Verteidigung. Weiter werden Maßnahmen zur Stabilisierung aufgezählt, die bereits im Sachverständigenbericht enthalten sind. Der Gesetzentwurf enthält fernerhin Anspielungen auf die Regelung der internationalen Schulden, die den Gegenstand einer besonderen Gesetzesvorlage bilden werden. Diese Vorlage wird einerseits die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens und andererseits die Ratifizierung des neuen Abkommens mit der britischen Regierung beantragen.

Flucht des Königs Boris.

Revolution in Bulgarien?

Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ aus Belgrad berichten, wurde dort bekannt, daß der König Boris von Bulgarien das Land verlassen und sich ins Ausland begeben habe.

Die Abreise erfolgte unter so geheimnisvollen Umständen, daß sie als Flucht gedeutet werden muß. In der Begleitung des Königs befinden sich neben seiner Schwester Prinzessin Endogorja nur einige höhere Beamte. Ueber die näheren Umstände der Abreise des Königs ist in Belgrad noch nichts bekannt, doch hegt man ernste Befürchtungen um das Schicksal der Dynastie.

In eingeweihten politischen Kreisen herrscht seit langem die Anschauung, daß Bulgarien am Vorabend einer neuen Revolution stehe. Trotz aller offiziellen Ablehnungen der bulgarischen Regierung war man seit langem darüber informiert, daß die Tage des gegenwärtigen Kabinetts gezählt sind. Meldungen aus Sofia berichten über eine politische Verschwörung, die neuerdings Janow aus Moskau bringen soll. Der gegenwärtige Ministerpräsident Radoslaw ist bei dem mazedonischen Komitee in Ungnade gefallen; dort scheint auch der Herd der neuen Verschwörung gegen den König und die Regierung zu liegen.

Reichskanzler Marx an die deutsche Jugend

Die Jugend, unsere Hoffnung.

Beim Abschluß der leichtathletischen Wettkämpfe hielt Reichskanzler Marx eine Rede, in der er die herzlichsten Grüße des Reichspräsidenten übermittelte. Großen Herzens jette ich von hier weg. Wir haben schwere Jahre hinter uns, schwere Sorgen der Gegenwart liegen auf uns, aber die Zukunft erstrahlt in schönem Licht. Wir haben eine Jugend, auf die wir uns verlassen können. Der deutsche Name gewinnt von Tag zu Tag mehr an Ansehen und Achtung in der ganzen Welt. Namentlich sind in den letzten Wochen und Monaten unsere Sportleute dabei, den Ruhm Deutschlands im edlen Sport der Leibesübungen im schönsten Sinne des Wortes im Ausland zu heben. Allen sei Dank. Es lebt noch das alte, treue, gute, kräftige, gesunde, ideale deutsche Volk. Es ist nicht niedergeliegen; Gott sei Dank. Die Welt hat es nötig. Die deutsche Nation hat eine Pflicht zu erfüllen, namentlich im Herzen Europas bei ihrer ganzen eigentümlichen Lage. Wir sehen jetzt hoffnungsvoll und freudig unsere Jugend dastehen, nicht etwa irgendwie durch soziale, wirtschaftliche oder Standesunterschiede voneinander getrennt, sondern eine die Gesundheitspflege, den Sport zu üben. Alles tritt zurück und hier, wo die Sieger der letzten Tage vor uns stehen, hier wollen wir ihnen herzlich danken, daß sie uns wieder Mut eingespielt, daß sie uns ein Beispiel darbieten, das, hoffen wir, gute Früchte trägt. Ich glaube, ich darf Sie alle in dieser zahlreichen Versammlung bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unsere deutsche Jugend lebe hoch! Laut stimmten die Zuhörer auf diese in den Ruf ein. Nach ihm hielt Erzbischof Dr. Leubald die Schlussrede. Er sagte: Voll Bewegung danken wir unsern ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten, der ein Bannerträger unserer Bewegung ist. Wir danken dem Herrn Reichskanzler, da die deutsche Reichsregierung die große Kulturbewegung, der wir dienen, mit aller Kraft unterstützt. Wir danken der Stadt Köln, ihrem Oberhaupt, den Mitarbeitern. Kämpfe um Kämpfe auf allen Kampfplätzen zu Land und zu Wasser zeigten von der Kraft, der Gesundheit und dem leidenschaftlichen Willen der deutschen Jugend, sich zu behaupten. Ein Volk, das solche Jugend besitzt, kann nicht untergehen. Den ersten Glückwunsch empfing der Sieger vom Besiegten.

Die Abrüstungsverhandlungen.

Die erste Etappe.

Die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz“, beschäftigt sich mit dem Ergebnis der ersten Etappe der Abrüstungsverhandlungen und betont dabei, daß von einem Abbruch der Verhandlungen in Genf keinesfalls die Rede sein könne, sondern daß man die dreiwöchige Pause lediglich eingehalten habe, weil die Mehrzahl der Delegationen den dringenden Wunsch habe, nach der Erledigung der ersten drei Fragen mit ihren Regierungen Rücksprache zu nehmen. Die ersten Ergebnisse lassen sich, so schreibt die Korrespondenz, wie folgt zusammenfassen:

Zeigte sich schon im ersten Stadium der Verhandlungen, daß die Mehrheit den Begriff der Friedensrüstungen möglichst eng zu fassen versuchte, so wurde trotz des entschiedenen Widerspruches der deutschen Delegation von dieser Mehrheit erklärt, daß nur die Soldaten unter den Fahnen und das für diese Truppenteile verwendete Material unter die Friedensrüstungen zu rechnen seien. Es wurden also die ausgebildeten Reservisten und das in Vorrat gehaltene Material ausgelassen. Dafür aber hat man die Polizei und alles Personal, das eine irgendwie militärisch geartete Organisation hat, unter die Rüstungen der Friedensrüstungen gerechnet. Wenn es dabei heißt, daß Polizei und Organisationen aller Art nur insoweit eingerechnet werden, als sie durch ihre Ausrüstung und Gliederung ohne Mobilisationsmaßnahmen gebraucht werden können, so fehlt dabei doch eine nähere Angabe, wie die Art ihrer Ausbildung und Gliederung zu verstehen ist und wie sie gebraucht werden können. Auch bei der Frage um die Definition der Rüstungen, die in Friedenszeiten dauernd unterhalten werden, schob man die ausgebildeten Reservisten und das in Vorrat gehaltene Material in die zweite Linie.

Am deutlichsten kam diese Tendenz bei der dritten Frage zur Geltung, in der die Vergleichskriterien bei den Friedensrüstungen verschiedener Länder festgelegt werden sollten. Gegen den entschiedenen Widerspruch der deutschen Delegation setzte man fest, daß von den Truppen unter den Fahnen nur diejenigen zu einem Vergleich herangezogen werden dürften, die ihre Ausbildung beendet hätten, ohne zu sagen, wann die Ausbildung eines Soldaten als beendet anzusehen ist. Der Vorschlag der deutschen Delegation, auch die entmilitarisierten Jünger in die bei einem Vergleich verschiedener Länder zu berücksichtigenden Faktoren miteinzurechnen, wurde abgelehnt. Französischerseits kommt man auch jetzt dazu, so schließt der Artikel, sich unter Berufung auf die Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund einer Abrüstung zu unterziehen, indem man sage, ob man nicht gegen das angestrebte Ziel der Abrüstung handle, wenn man die Länder, die als erste berufen sein könnten, nach den Weisungen des Völkerbundes vorzugehen, und zwar dieses „mit der vollen Ausdehnung aller ihrer Mittel“ zu tun.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Unstimmigkeiten bei den Arbeiterführern.

Der Sekretär der englischen Bergarbeiter, Coof, sagte in einer Rede, es sei keine Aussicht auf eine Verständigung des Kohlenstreiks vorhanden, und fügte hinzu, der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbandes, Hodges, müsse von seinem Posten entfernt werden, weil er die Forderungen der Bergarbeiter-Internationale geschädigt habe. Coof betonte, die Eisenbahner werden sich nicht um die Rechte irgendwelcher Führer kümmern, die ihre Stellung dazu benutzen, um die Bergarbeiter in ihrem Kampfe zu schädigen. Die beiden letzten Bemerkungen beziehen sich auf die Tatsache, daß Hodges wiederholt die Politik der Bergarbeiterführer sehr abfällig kritisiert hat und deshalb die Delegierten der Eisenbahner beschloffen haben, kein Verbot der Beförderung ausländischer Kohlen anzunehmen.

Politische Tageschau.

Die Verordnungen zur Durchführung der Ablösung der kommunalen Marktanleihen. Der Reichsminister veröffentlicht die Verordnungen der Länder außer Sachsen, Württemberg und Baden über die Durchführung des Anleiheablosungsgesetzes und die Anleihen der Marktanleihen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbänden und anderer öffentlichen Körperschaften nebst Verzeichnissen der ausländischen Vermittlungsstellen für den Umtausch der Schuldverschreibungen und die Girozentralen für die Ablösung der Anleihen.

Abnahme der Erwerbslosigkeit. In der zweiten Junihälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1419 234 auf 1409 724 gesunken, die der weiblichen von 330 775 auf 332 843 gestiegen. Insgesamt hat eine Abnahme von 1750 009 auf 1742 567, d. h. um 0,4 v. H. stattgefunden.

Caillaux, der starke Mann. Auf einem ihm zu Ehren in seinem Wahlkreis veranstalteten Bankett hielt Finanzminister Caillaux eine Rede, in der er u. a. erklärte: „Es gibt im Leben der Völker Augenblicke, in denen es notwendig ist, den Männern, die die Verantwortung der Regierungsgeschäfte tragen, die nötigen Mittel zu gewähren, damit sie für das Wohl des Landes wirksam arbeiten können. Die Parteien müssen ihre Anschauungen zurückstellen. Wenn Frankreich sich nicht aufrafft, so wird es schwere Stunden durchzumachen haben. Ich bin der Ansicht, daß der Franken mehr wert ist, als er an der Börse notiert wird, aber es hängt von dem Willen der Franzosen selbst ab, ob sein Wert zunehmen wird. Frankreich muß sich selbst helfen, dann wird ihm das Glück wieder günstig werden.“

Ein neuer rumänisch-bulgarischer Grenzzwischenfall. Die rumänisch-bulgarische Spannung hat sich durch einen neuen Grenzzwischenfall außerordentlich zugespitzt. Nach bisher allerdings unbefätigten Nachrichten aus Sofia soll es an der bulgarisch-rumänischen Grenze zu schweren Kämpfen mit rumänischen Truppen gekommen sein, in deren Verlauf 120 Bulgaren getötet wurden. Die rumänischen Truppen sollen fünf Meilen in bulgarisches Gebiet vorgeedrungen sein. Die aus Rumänien über den Grenzzwischenfall eingetroffenen Meldungen belagen, daß eine Bande von 50 Bulgaren in das Dorf Starosoto eingedrungen sei und zwei Rumänen tötete. Das Dorf wäre später von rumänischen Truppen besetzt worden, wobei 20 Bulgaren gefangen genommen worden seien. Nach einem späteren Bericht aus Bukarest hat Außenminister Mitiuleanu den rumänischen Gesandten in Sofia angewiesen, neue Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung zu erheben.

Handelsteil.

Berlin, 12. Juli.

Devisenmarkt. In der neuen Börsenwoche nahm der Rückgang der Frankenvaluten gleich bei Beginn wieder ein forscheres Tempo an. Besonders gedrückt lag Brüssel, das vormittags gegen London noch 209½ einsetzte, um gegen Mittagsschluß bereits mit 223 gehandelt zu werden. London-Paris, das am Samstag mit 187½ schloß, ging auf 191½ herunter.

Effektenmarkt. Die ersten Notierungen der führenden Terminwerte lagen 4-5 Prozent unter den letzten Nachschüssen. Dieser Rückgang der Rombacher Aktien und Mediovorbereitungen der Spekulation waren die Hauptgründe für die anfangs einseitige

schwache Tendenz. Gelmische Renten unter Führung der Kriegsanleihe abdrückend.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen (märk.) 21,0-21,2, Sommergerste 20,5-21,2, inländ. Gerste 19,0 bis 20,4, Hafer (märk.) 20,8-21,7, Mais 17,4-17,8, Weizenmehl 37,75-39,75, Roggenmehl 39,75-40,75, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11,25-11,35.

Frankfurt a. M., 12. Juli.

Devisenmarkt. Lateinvaluten erlebten einen erneuten Tiefstand. Der belgische Franken ging gegen den Gleichwert eines engl. Pfundes auf 226 oder 9,06 R.-Pfennigen, der französische Franken auf 191½ oder 10,66 R.-Pfennige, Italien 144 oder 14,17 R.-Pfennige zurück.

Effektenmarkt. Die Börse eröffnete die neue Woche sehr zurückhaltend und fast geschäftlos. Am Aktienmarkt stellten sich Kursverluste von durchweg 2-3 Prozent ein. Der Anleihemarkt ebenfalls gedrückt. Kriegsanleihe bis 301 abgekauft. Ausländische Renten bröckelten ab.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31,75-32,00, Roggen 23-23,25, Hafer 21,25-23,00, Mais 17,75 bis 18,00, Weizenmehl 42,75-43,00, Roggenmehl 33,00-33,25, Weizenkleie 9,00, Roggenkleie 11,00.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1815 Rinder, darunter 557 Ochsen, 51 Bullen, 1207 Färsen und Kühe; 536 Kälber, 35 Schafe, 3428 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 55-60, junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 48-54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38-46; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 40-53, vollfleischige, jüngere Färsen (Junggrinder) höchsten Schlachtwertes 51-59, vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 48-54, wenig gut entwickelte jüngere Kühe 38-47, mäßig genährte Kühe und Färsen 30-38, gering genährte Kühe u. Färsen 18-28; Kälber: feinste Mastkälber 60-66, mittlere Mast- und beste Saugkälber 55-59, geringere Mast- und gute Saugkälber 48-54, geringe Saugkälber 35-44; Schafe: Mastschafe und Masthammel 45-50, geringere Mastschafe und Schafe 35-42; Schweine: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg. Lebendgewicht 76-80, unter 80 kg. 70-75, von 100 bis 120 kg. 76-79, von 120 bis 150 kg. 76-79. Marktverlauf: Bei Rindern langsamer, bei Kalbvielen und Schweinen schleppender. Gonder, Rinder und Schweine hinterlassen Überfluß.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Preise: Ochsen: a) 58 bis 60, b) 42-47, c) 49-52, d) 40-44, e) 39-41, f) 27-31; Bullen: a) 49-51, b) 44-46, c) 39-42, d) 32-36; Kühe und Kälber: a) 46-48, b) 38-38, c) 25-30, d) 12-18; Färsen: b) 70-72, c) 60-65, d) 52-55, e) 42-46; Schafe: b) 36-40; Schweine: a) 78-79, c) 79-80, d) 78-79, e) 76-77, f) 75-76, g) 64-68. Arbeitspferde pro Stück 600-1300, Schlachtpferde pro Stück 40-130. Auftrieb: Ochsen 302, Bullen 153, Kühe und Rinder 753, Kälber 654, Schafe 28, Schweine 2013, Arbeitspferde 131, Schlachtpferde 48.

Mannheimer Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 30,75-33,5, Roggen 23,75-24, Hafer 19,25-23, Brandergerste 26,5-27,75, Sommergerste 20-21,5, Mais mit Sack (alt) 18-18,75, neu 18,75-19, Weizenmehl 00 42,75-43,25, Weizenbrotmehl 28,5-32,5, Roggenmehl 32,75-33,5, Weizenkleie 8,75-9,2, Trodenreber 14,5-14,75. Tendenz fest.

Aus aller Welt.

Das Gnadengesuch der Gräfin Voßmer nicht befürwortet. Gräfin Voßmer hat, nachdem die Urteile der Potsdamer Strafkammer in Höhe von 4 und 2½ Monat Gefängnis gegen sie Rechtskraft erlangt hatten, ein Gnadengesuch um Erlass der Strafe beim Amtsgericht Potsdam eingereicht. Dieses Gesuch ist sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch vom Schöffengericht in Potsdam nicht befürwortet worden.

Ein deutsches U-Boot-Denkmal. Auf dem Gelände der den Eingang zur Kieler Förde beherrschenden ehemaligen Wollentor-Schanze wurde die Grundsteinlegung zum U-Boot-Ehrenmal unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Kiel und der Förder Orte in feierlicher Weise vollzogen. Geistliche beider Konfessionen und der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Vizeadmiral a. D. Michelsen, gedachten in tief ergreifenden Worten der gefallenen U-Boot-Beiden, die in unbekannten Meeren ihr kühles Grab

gefunden hatten und zu deren Gedächtnis nunmehr ein Ehrenmal, das zugleich auch eine Erinnerung an die gänglichen Taten der deutschen U-Boot-Waffe dienen soll, errichtet wurde. Das Denkmal wird die Gestalt eines in schlichter Form gehaltenen 28 Meter hohen Turms mit terrassenartigem Vorbau erhalten und von einem durch U-Boot und ein Seerohr gebildetes Kreuz gekrönt sein.

Altes Familien drama in Halensee. Eine Familientragödie, deren letzte Ursache noch nicht aufgeklärt hat sich in Halensee abgespielt. Der dort wohnende Billy Wendt überfiel plötzlich seine Frau, die noch im Stuhl Holz über den Kopf. Darauf erschoss Wendt seinen Sohn Gerhard und stieß sich dann ein Messer in die Brust. Frau Wendt ist in das Krankenhaus gebracht worden, während Wendt, dessen Stichwunde gefährlich ist, als Polizeigeisangener nach dem Polizeigefängnis überführt wurde. Man nimmt an, daß ebendieser Wendt den Direktor zu der furchtbaren Tat getrieben hat.

Wo eine Damenuhr nicht bestimmt ist. Ein Mann fand beim Ausbreiten von Dung auf seinem Acker eine Armband-Damenuhr. Da der Dung von einem aus Jorchheim gekauft wurde, so wurde dieser von dem sofort benachrichtigt. Von dem Verlust einer Damenuhr dem Messer aber nichts bekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Uhr in einem Kinderwagen dahin gekommen ist. Merkwürdige an dieser Sache ist, daß die Uhr nach Wandertuna noch pünktlich geht.

Die „Karitas-Auslandsanleihe“. Dem soeben erschienenen Prospekt der holländischen Zentral- und katholischen Wohlfahrtsverbände, und zwar des Karitasverbandes e. V., der katholischen Schulorganisation Deutschlands, des Reichsverbandes der katholischen Häuser, Lehrlings- und Bedingensime e. V., entnommen. Die drei Schuldverbände unterhalten 2000 (Krankenhäuser, Krüppelhäuser usw.) mit 210 000 Betten, 60 000 Angestellten, ferner 700 Schulen mit 70 000 Schülern und 3000 Lehrern, sowie 410 Gefellenhäuser. Diese für die Anleihe kassen, repräsentieren einen Wert von 1,24 Milliarden Mark.

Wiedereröffnung des Völkerkundemuseums in Wien. In den Räumen des ehemaligen Deutschen Museums in Wien wurde die Wiedereröffnung des Völkerkundemuseums feierlich durchgeführt. Der Direktor des Museums, Prof. Scherzmann, gab in feierlicher Rede einen Überblick über die Organisation des Museums, das u. a. auch ein Filmarchiv für völkerkundliche Filme enthält. Ministerpräsident Dr. Seid stellte die Bedeutung fest, daß das alte Deutsche Museum in der Sammlung für Völkerkunde eine würdige Nachfolgerin gefunden habe. Nach weiteren Ansprachen fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

Der Papst und die Zugspitzbahn. In einer überreich überreichte Universitätsprofessor Dr. Dengel dem Papst vom Tiroler Landesverband herausgegebenen Heft, das ausschließlich der Zugspitzbahn gewidmet ist. Der Papst befaßte sich in früheren Jahren ein begeistertes Alpinist, sich eingehend über die Bahn und die Schönheiten der Zugspitze unterrichten und befandete das lebhafteste Interesse.

Die eigene Schwester erschlagen. Das Schwurgericht verurteilte den 23 Jahre alten Schmied Georg Friedrich Grohmann, der am 24. Januar d. J. in der Friedrichsstraße der Gemarkung seiner Schwester mit einer Gänge mehrere Schläge versetzt und sie dann am Kopf verwundet wurde, worauf der Tod eintrat. Gemäß dem Urteil des Verteidigers wurde der Täter wegen schwerer Verleumdung mit nachgefolgtem Tode zu acht Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren verurteilt. Die Unteruchungshaft abgerechnet. Der Staatsanwalt hatte wegen Totschlags 12 Jahre Zuchthaus plädiert. Erklärend kam der Gericht in Betracht die Schenklichkeit der Tat und das Verhalten des Angeklagten nach der Tat.

Letzte Nachrichten.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Cooldge.

Berlin, 12. Juli. Anlässlich des Festes der 150. Jahrestage der amerikanischen Unabhängigkeitstages hat der Reichspräsident dem Herrn Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Cedenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

71

„Sie gingen hin?“

„Was sollte ich tun? Aber ich kaufte mir vorher einen Totschläger und mein Schnappmesser nahm ich auch mit, denn ich traute ihm nicht über den Weg. Er konnte es mit mir ja gerade so machen, wie mit seinem Herrn und mich einfach aus dem Weg räumen.“

„Wie fiel diese Zusammenkunft aus?“

„Gar nicht. Denn als ich hinkam, war von Mäntzer nichts zu sehen. Ich wartete eine Weile und machte mich dann ängstlich auf den Heimweg. Als ich ein paar Schritte vom Sandbruch weg war, fiel aus einem Gebüsch am Straßenrand ein Schuß. Die Kugel fauchte mir hart am Kopf vorüber und ich nahm Reißfuß. Denn vor Schußwaffen hatte ich immer Respekt.“

„Was geschah weiter?“

„Nun, ich wußte jetzt Bescheid. Am nächsten Abend, als ich ihn fortgehen gesehen hatte und die Wirtin auf Besuch bei der Hausbesorgung wußte, nahm ich mir einen Nachschuß vom Schloß seiner Wohnungstür und ließ mir einen Schlüssel danach anfertigen. Zwei Tage später, während seine Wirtin den Morgeneinkauf besorgte, trat ich unvermutet in sein Zimmer. Ich wollte ihn nicht töten, sondern bloß mein Geld erzwingen. Als ich aber sah, wie er verflochten in die Tasche langte und seinen Revolver zog,

da packte mich eine wilde Wut gegen ihn. Ich fiel über ihn her und schlug ihn mit einem Totschläger nieder und stach so lange blindlings mit dem Messer auf ihn los, bis er sich nicht mehr rührte und sicher tot war. Dann nahm ich das Geld aus seiner Tasche — es waren an hunderttausend Kronen in Wertpapieren und bar — warf einen Bettlerkragen, der in der Zimmerecke hing, über meine blutbespuckten Kleider und verließ die Wohnung, ohne jemand zu begegnen. Mein Quartier oben hatte ich bereits am Tage vorher verlassen. Bei einem Tröbeler kaufte ich mir Kleider und Wäsche, um mich in dem Hotel Garni, wohin ich meine Kofferstücke einstweilen gebracht hatte, umkleiden zu können. Am nächsten Morgen reiste ich hierher. Mir war leicht und fröhlich zumute. Neue empfand ich gar keine. Mäntzer war nur sein Recht geschehen. Er wollte mich töten und ich — kam ihm eben zuvor!“

Mertel schwieg. Auch Silas Hempel blieb stumm. Was er gehört, entsprach fast genau seinen eigenen Vermutungen.

Vom Walde her vernahm man jetzt rasche Schritte und die Stimmen mehrerer Männer. Nun blühten auch die Gelme der Gendarmen schon aus dem Grün der Nischen. Mertel zuckte zusammen und wurde noch fahler im Gesicht.

Zwei Minuten später schritt er zwischen den Gendarmen talwärts.

Mertel Brandtner und seine Frau standen gerade unter der Haustür, als der kleine Zug vorüber kam. Frau Brandtner schrie vor Schreck laut auf.

„Jesus Maria — der Johann!“ Was ist denn?“

Silas Hempel, der als letzter im Zuge ging, trat zu ihr: „Machen Sie keinen Lärm, Frau Brandtner, danken Sie Gott auf den Knien, daß Ihre Tochter weigerte, Fichtenhofbäuerin zu werden!“

„Aber was ist denn geschehen? Was hat er denn getan?“ stammelte sie erblassend.

Hempel teilte es ihr in ein paar Worten mit, worauf die arme Frau halb ohnmächtig auf die Hausbank fiel und sich in bitteren Selbstvorwürfen erging.

Bis ihr Hempel beruhigend auf die Schulter klopfte und ihr Mut zusprach.

„Na, na, Frau Brandtner, man muß das Kind mit dem Bade ausschütten. Noch ist ja für Sie alles abgelaufen — dank Rosas Standhaftigkeit! Ueber Gerede der Leute werden Sie bald hinweg kommen. Brauchen bloß in die Heirat Rosas mit Lindwinler willigen und Sie sollen sehen, wie rasch die Leute von der Hochzeit reden, anstatt von dem Schicksal dieses elenden Menschen, der nun seiner Strafe entgegengeht!“

Das Ehepaar Brandtner sah sich an und dann nickten beide gleichzeitig einig.

„Er soll nur kommen, der Franz! Wir haben nicht gegen ihn. Ein braver Bursche war er ja immer.“ Und Fichtenhofbäuerin wurde Rosa doch! Denn von von Rosenhöf schenkte den Hof, der mit seinem erworben war, dem jungen Paare als Hochzeitsgabe.

— Ende —

150. Wiederkehr des Tages, an dem die Vereinigten Staaten von Amerika ihr staatliches Leben begannen, beehrte ihn, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke und dem deutschen Volke aufrichtigsten Glückwünsche aussprechen. Die Antwort des amerikanischen Präsidenten lautet: „Es ist mir eine Ehre, die Glückwünsche auszusprechen, die Sie mir mitteilen.“

Reichsanzler Marx auf der „Gefolci“.
Büßdorf, 12. Juli. Reichsanzler Marx ist heute vormittag in Begleitung des Oberregierungsrates Vogel vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete und des Präsidiums des Landesfinanzamtes Schmidmann aus Köln hier angekommen. Unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Land eine Besichtigung der „Gefolci“ statt. Abends verließ die Stadt zu Ehren des Reichsanzlers ein Essen, an dem die Vertreter der Behörden und der Fraktionen des Reichstages teilnahmen. Der Reichsanzler geht morgen mit seiner Reise durch die besetzten Gebiete des Rheinlandes fort.

Erklärung der verhafteten spanischen Generale.
Paris, 12. Juli. Die „Chicago Tribune“ meldet, haben General Beyer und General Aguilera, die sich vor einem für die Teilnehmer an dem letzten Komplott ein Sondergerichtshof zu verantworten haben, die Erklärung abgegeben, daß sie die Ausführung des Komplotts nicht beabsichtigten, sondern nur die Befehle des Königs, gegen den sie sich nicht gegen den König, sondern gegen Primo de Rivera gerichtet habe, der weder des Königs noch des Landes, nur seine persönlichen Interessen vertrete.

Das Goldene Vließ für Doumergue.
Madrid, 12. Juli. Primo de Rivera hat seine Reise nach Paris angetreten. Er führt den höchsten spanischen Orden, das Goldene Vließ, mit sich, das König Alfons dem französischen Präsidenten verliehen hat.

Aus Nah und Fern.

Verbesserte Arbeitsmarktlage in Oberhessen. Im Laufe des Monats Juli hat sich die Lage im nördlichen Oberhessen, namentlich die Stadt Gießen und die Kreise Gießen, Alsfeld, Marburg und Schotten, weiterhin gebessert. In der Hauptstadt Marburg, die Landwirtschaft, die Arbeitskräfte beanspruchte, sind heute bei städtischen Arbeiten und bei der Lohnarbeit im südlichen Teile des Kreises Marburg beschäftigt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 24. 2488 (1. Juni 2620), die Zahl der Zuschlagsempfänger 13394.

Frankfurt a. M. (Schützenfest.) Frankfurt stand Sonntag ganz im Zeichen der Feste. Den Auftakt bildete am Morgen ein Festzug der Schützen vom Mittelrhein, aus Baden und der Rheinpfalz. Die Schützen, durch die sich der Zug bewegte, waren festlich gekleidet. In ihrer schmalen Kleidung machten die Schützen einen vorzüglichen Eindruck. Dem Wagen der Festleitung, der der Diana, der Schirmherrin der Jagd, Alsdann blumengeschmückt die Mitglieder der am Verband beteiligten Vereine, wobei besonders die Leute aus dem besetzten Gebiet recht herzlich begrüßt wurden. Den Abschluss des Zuges bildeten Wander- und Sportvereine, sowie Kinder und Regler. Am Nachmittag begann der Auftakt der Verbandskämpfe am Oberjochhaus, das die ganze Nacht über dauern wird.

Frankfurt a. M. (Bundesfest der Bayern.) Anlässlich des 25jährigen Bestehens des bayerischen Bundesvereins wurde das 2. Bundesfest der Bayernvereine hier abgehalten. In hellen Scharen kamen die bayerischen Landesleute aus Hessen und Preußen herbeigekommen. Am 9. Uhr vormittags fand im Festsaal ein Frühkonzert mit Bundes-Orchestraffen statt. Um 11 Uhr wurden auf dem Römerberg die bayerischen Volks- und Nationaltänze aufgeführt. Stürmischer Applaus brach aus, als Fritz 80° Deandl und Buam begleitet von Musik originalbayerische Schuhplattler vorführten. Das Festbild wird den Tausenden, die den Römerberg umgeben, unvergänglich bleiben. Nachmittags bewegte sich ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, der ein ausgezeichnetes Bild bot. Bayerische Postillon eröffneten den Zug, ihnen folgten in bunter Reihenfolge Trachtenvereine, bayerische und sehr nett ausgestatteten Festwagen einher, wobei die Münchner Kinder lebhaft begrüßt wurden.

Frankfurt a. M. (Ein Güterzug entgleist.) Der Durchzug durch den Bahnhof Frankfurt (Main) entgleisten vier Wagen eines Güterzuges, aufsteigend von einem Achsenbruch. Der Personenverkehr wurde durch diesen Unfall nicht berührt.

Frankfurt a. M. (Festnahme einer Sprit- und Tabakbande.) Der Fahndungsfeld der Zollstelle Frankfurt ist es wiederum gelungen, drei Sprit- und Tabakbanden in Speyer festzunehmen. Die Schmuggler wollten den geschmuggelten Sprit mittels Lastkraftwagen aus dem Ort einführen. Bei Speyer erlitten sie einen Achsenbruch, wodurch sie entlarvt werden konnten. Der Sprit konnte beschlagnahmt und sichergestellt werden.

Griesheim a. M. (27. Nassauischer Feuer-Verbandsstag.) Unter der Leitung des Feuer-Verbandsrats Topp-Biebrich wurde auf der Festwiese bei Griesheim der alle zwei Jahre wiederkehrende Nassauische Feuer-Verbandsstag abgehalten, zugleich nach langen Jahren der erste im besetzten Gebiet. Regierung, Bezirksausschuss und Landratsamt waren durch Abgeordnete vertreten. Zu der Hauptversammlung hatten sich in dem großen Festzelt nahezu 2000 Feuerwehrleute und viele Gäste eingefunden. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht gehörten den Feuerwehverbänden jetzt mehr als 22000 Feuerwehrleute an, fast allen größeren nassauischen Orten an. Der Verband beabsichtigt die Schaffung einer eigenen Verbandsstelle. Der Verband erstrebt der Verband eine völlige Vereinheitlichung aller Feuerwehruniformen. Ferner ist die Errichtung einer Feuerwehr-Erholungsheim in nahe Umgebung aller Feuerwehrgemeinschaften. Die nächstjährige Zentralvorstandssitzung wird in Höldeheim zusammen. Zum Ort des Verbandstages wurde Eltville a. Rh. gewählt. Der Antragsherbanten

Denkt daran:

Zeppelins Geist

Edeners Tat

Des deutschen Volkes Dank!

Beiträge für die Zeppelin-Edener-Spende nimmt entgegen der Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden ist, zahlt man ein bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postfachkonto Stuttgart 5245.



Kommandanten den Titel Branddirektor zu verleihen, wurde abgelehnt. Der alte Titel „Kommandant“ sei ein Ehrentitel für die Leiter der freiwilligen Wehren, der Name Branddirektor gehöre den Leitern der Berufsfeuerwehren. Im Anschluß an die Verhandlungen veranstaltete die Griesheimer Wehr eine großartig angelegte Übung.

Marburg. (Faltbootunglück auf der Lahn.) Die Lahn hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der 25jährige Sohn des Badermeisters Karger aus Weidhausen fuhr mit einem Kameraden in einem Faltboot auf dem durch einen wolkenbruchartigen Regen stark angeschwollenen Fluß. Infolge der starken Strömung kenterte das Boot, und der des Schwimmens unkundige junge Mann versank in den Fluten. Rettungsversuche blieben erfolglos. Der zweite Insasse konnte sich in Sicherheit bringen. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

Folschwere Munitionsexplosion in New Jersey.

Die Marine-Munitionsdepots am Lake Denmark sind in die Luft geflogen. Die erste Explosion erfolgte infolge eines Blighlages. Etwa 100 Marineoldaten sind der Explosion zum Opfer gefallen. Zur Hilfeleistung herangezogene Truppen versuchten vergeblich, an den Anglissort heranzukommen. Die Splitter der zu vielen Hunderten explodierenden Granaten und Torpedos suchten die ganze Umgebung heim. Die Ortschaft Mount Hope ist völlig vernichtet. Die Landstraßen sind mit Fliedenden überfüllt, die zunächst annahmen, daß es sich um ein Erdbeben handle. In Rollazaretten sind Hunderte von Verwundeten verbunden worden. Die umliegenden Hospitäler sind überfüllt. Die ganze Gegend gleicht einem Schlachtfeld.

Die Löscharbeiten in Lake Denmark gestalten sich äußerst schwierig. Verschiedene Ortschaften in der Nähe Mount-Hopes hatten ein regelrechtes Trommelfeuer auszuhalten. Die Truppen räumten alle Orte der Umgebung. Die Feuerwehre beschränkte sich darauf, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Neben zahlreichen Soldaten sind auch viele Zivilisten getötet worden. Bisher wurden noch 100 Schwerverletzte gezählt. Der

Sachschaden wird auf 80 Millionen Dollar

geschätzt. — Weiter verlautet, daß das explodierte Munitionsdepot ein Zehntel der gesamten Munitionsvorräte der amerikanischen Marine enthielt. Nachdem um 5 Uhr nachmittags die erste Explosion erfolgte war, flog im Laufe der Nacht auch der Rest der Vorräte in die Luft, so daß das Depot vollständig zerstört wurde und auch ein in der Nähe gelegenes Munitionsdepot der amerikanischen Armee in Mitleidenschaft gezogen wurde. In diesem dauern zur Zeit die Explosionen noch an.



Dr. Eberhard Lempert.

Die deutsche Wirtschaft verdankt der Erfindung Dr. Lemperts einen neuen explosivfreien Brennstoff, der als Ersatz für Benzin in Gasform 25 Prozent mehr Kalorien entwickelt als Benzin.

Der Mainbrückenbau Flörsheim-Rüsselsheim.

Am Freitag, den 9. Juli fand sowohl in Flörsheim wie in Rüsselsheim eine eingehende Besprechung der beteiligten Interessenten über den Bau einer Mainbrücke statt. Nach einer regen Aussprache auf dem Flörsheimer Rathaus zu der sich eine preussische Regierungskommission eingefunden hatte wurde beschlossen eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Es hatten sich für Preußen folgende Herren beteiligt: Oberregierungsrat Bieser, Landesrat Kranzbühler, Regierungsrat Wittig, Baurat Wultow Frankfurt, Baurat Homburg, Oberregierungsrat Pfannmüller, Landrat Schlitt, Bezirkswegemeister Beiz, für die Gemeinde Flörsheim: Bürgermeister Laud, Beigeord. Hödel, Schöffe Ph. Schneider, Schöffe Jos. Hofmann, Gemeindev. Th. Flud, Gemeindev. Wilhelm Diefer. Nachdem die Besichtigungen der in Aussicht genommenen Brückentypen auf dem Gelände der Gemeinde Flörsheim stattgefunden hatte, begab sich die Kommission mit einem Motorboot nach Rüsselsheim. Dort hatte sich inzwischen auf dem Rathaus die hessische Kommission versammelt. Es waren dort anwesend: Provinzialdirektor Dr. Kranzbühler, Ministerialrat Professor Knapp, Kreisrat Dr. Merk, Bürgermeister Müller Rüsselsheim, Kreisausschuß

mitglied Ph. Sittmann, Kreisausschußmitglied Krämer, Geheimrat v. Opel, Oberingenieur Artmann, Gemeinderat Börner.

Kreisrat Dr. Merk Groß-Gerau übernahm den Vorsitz und verstand es vorzüglich in ausgleichender Weise die Versammlung zu leiten. Es standen hauptsächlich folgende Punkte zur Beratung:

- 1.) Ist man beiderseits gewillt eine Brücke zu bauen?
- 2.) Wohin kommt die Brücke?
- 3.) Wie wird das Unternehmen finanziert?
- 4.) Wer ist der Träger des Unternehmens?

Nachdem sich zuerst Kreisrat Merk über die Notwendigkeit einer Brücke für das besetzte hessische Gebiet eingehend beschäftigte und die Stelle bei Rüsselsheim empfahl, ging Ministerialrat Professor Dr. Knapp auf die technische Seite der Brücke ein. An Hand der ausgearbeiteten Pläne der Brückenbauanstalt Gustavsborg, der Firma Weis und Freitag und Oederhoff und Wittmann wurden Vorteile und Nachteile der einzelnen Projekte besprochen und es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Über die Ausführung selbst wurde ein Beschluß nicht gefaßt. Landrat Schlitt und Oberregierungsrat Bieser Wiesbaden erklärten ihre Bereitwilligkeit das Projekt in jeder Weise zu unterstützen, da sie von der Notwendigkeit überzeugt seien. Baurat Wultow erläuterte die Verhältnisse der Schwannheimer Brücke. Er hält eine Fahrbreite von 6 Mtr. und Fußsteige von je 1,50 Mtr. für genügend. Denselben Standpunkt teilt Baurat Homburg Wiesbaden.

Oberregierungsrat Pfannmüller Wiesbaden gab zur Kenntnis, daß z. B. für den Bezirk Wiesbaden keine Gelder für die produktive Erwerbslosenfürsorge vorhanden seien, doch müsse versucht werden solche zu erhalten. Nach den Bestimmungen für Preußen seien aus dem Erwerbslosenfonds nur Gelder für eine Eisenbetonbrücke zu erhalten aber nicht für eine Eisenbrücke.

Es entspann sich nun ein Rededuell zwischen den Vertretern der Gemeinde Flörsheim und Rüsselsheim. Beide Korporationen fordern, daß die Brücke bei ihrer Gemeinde errichtet würde. Beide Gemeinden fanden Unterstützung seitens ihrer Regierungen. Es schien fast als sei eine Einigung zwischen den beiden Gemeinden nicht möglich und daß dadurch das ganze Projekt scheitern müsse. Geheimrat Dr. v. Opel erfaßte diesen schwierigen Augenblick und man einigte sich auf seinen Vorschlag dahin, daß die Brücke 800 Meter näher nach Flörsheim gerückt wird.

Die Kosten der Brücke betragen ungefähr 750000 M. (ohne die beiden Brückenrampen) die je zur Hälfte von Hessen und Preußen getragen werden sollen. Herr Geheimrat v. Opel und sein Bruder Fritz v. Opel haben zu dem Bau der Brücke 200000 M. gestiftet, davon soll Hessen 1/3 und Preußen 2/3 zufallen.

Es wurde dann noch ein Arbeitsausschuß gewählt. Derselbe setzt sich zusammen aus:

Provinzialrat Hessen, Kreisrat Hessen, Gemeinde Rüsselsheim Hessen, Regierungs-Präsident Wiesbaden, Landeshauptmann Wiesbaden, Landrat Wiesbaden, Gemeinde Flörsheim.

Die nächste Sitzung soll unter dem Vorsitz des stellv. Kreisrates Dr. Koch am Donnerstag, den 22. Juli 1926 nachm. 3.30 Uhr im Rüsselsheimer Rathaus stattfinden.

Totales.

Flörsheim a. M., den 13. Juli 1926.

Elternbeiratswahl. Wie uns von privater Seite mitgeteilt wird erhielten bei der am Sonntag stattgefundenen Elternbeiratswahl die Liste „Kathol. Schulorganisation“ 10 Sitze, die Liste „Schulfortschritt“ 3 Sitze und die Liste „Simultanschule“ 1 Sitz.

Der Flörsheimer Ruderverein 08 errang mit seiner 1. Vierermannschaft auf der Mittelrheinischen Verbandsregatta in Rüsselsheim am Samstag den Jungmannvierer und am Sonntag den B-Vierer unter starker Konkurrenz. Die Preise eine wundervolle Kristallhale und ein Pokal sind im Kaufhaus am Graben ausgestellt. Auf die am Donnerstag, den 15. Juli abends 8 Uhr im „Deutschen Hof“ stattfindende Hauptversammlung wird nochmals hingewiesen.

Zu dem Kapitel „Mainbrücke“ schreibt die „Mainspitze“ am Samstag, den 10. Juli ds. Jrs.: „Vergangenen Mittwoch und Freitag Nachmittag fanden im Parkgebäude Sitzungen der maßgebenden preussischen und hessischen Behörden wegen des Baues der neuen Mainbrücke statt. U. a. war auch Herr Landrat Schlitt-Wiesbaden anwesend. Wie wir hören, soll eine Einigung dahingehend erzielt worden sein, daß die Brücke nun doch bei Rüsselsheim und nicht bei Flörsheim (?) errichtet werden soll. Bekanntlich hatte auch Flörsheim die Brücke beansprucht.“

Gesundheit und Schönheit erfordern nicht nur eine regelmäßige Pflege des Körpers, sondern vor allem des Haars. Gerade im Haar und auf der Kopfhaut sammeln sich mit Vorliebe Staub- und Schmutzteile sowie Krankheitserreger an, die nicht nur eine Gefahr für den Haarmuchs, sondern für das gesamte Wohlbefinden bedeuten.

Als Vorbeugungsmittel wird eine regelmäßige Haarwäsche mit dem seit Jahrzehnten bewährten Kopfwaschpulver „Schampun“ mit dem schwarzen Kopf empfohlen. Schampun entfernt reißlos alle Unreinlichkeiten und schädlichen Keime und macht gleichzeitig das Haar wunderbar weich, duftig-locker und seidenglänzend. Somit ist Schampun mit dem schwarzen Kopf ein wichtiges Mittel zur Erhaltung der Gesundheit wie der Schönheit des Haars.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 14. Juli: Bei geringer Bewölkung warm. Keine Niederschläge.

Entlassen der ehemaligen Kriegsgefangenen. Durch eine Reihe deutscher Tageszeitungen lief in letzter Zeit die Notiz, daß die englische Regierung einen Betrag von 5000 englischen Pfund als erste Rate aus dem Guthaben der ehemaligen Kriegsgefangenen überweisen hat. Da in Verbindung mit dieser Notiz als ausstehende Stelle die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener bzw. Untergruppen derselben genannt waren, ist anzunehmen, daß diese Notiz auf eine Verbreitung dieser Organisation zurückzuführen ist. Wie uns von der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Deutschland mitgeteilt wird, entsprechen diese Angaben nicht den Tatsachen. Der Arbeitsgemeinschaft liegen genaue Informationen vor, nach denen sich die englische Regierung zur Zahlung der Guthaben bereit erklärt und die Ueberweisung derselben in Raten vorerst in Aussicht gestellt hat.

